

INTERNET IN DER SCHULE

Porno nein, Information ja

Es bleibt beim Pornofilter für die Schulcomputer der Volksschule. Von einer härteren Gangart will der Grosse Rat nichts wissen.

Auf Grund seiner Wortwahl hätte man gestern im bernischen Grosse Rat meinen können, Wilfried Gasser (EVP, Bern) wolle das Schwul- oder Lesbischsein im Kanton Bern verbieten. Dabei wollte der Arzt, Paartherapeut und kirchliche Mitarbeiter mit seiner Motion nur erreichen, dass die Berner Volksschülerinnen und -schüler im Internetunterricht nicht auf zweifelhafte Homepages geraten können. Denn auf diesen «findet man zum Beispiel auch Listen von einschlägigen Schwulentreffpunkten (Bars, Saunas, Clubs), welche für Jugendliche absolut ungeeignet sind». Per Motion forderte er Bildungsdirektor Bernhard Pulver auf, diese Internetseiten auf den Schulcomputern durch die Pornofilter der Swisscom für immer sperren zu lassen. Allerdings stellte Gasser auch fest: «Man kann die Ju-

gendlichen vor eigenen Erfahrungen nicht immer nur schützen, aber wir dürfen sie auch nicht absichtlich ins Messer laufen lassen.» Schützenhilfe erhielt Gasser von EDU-Sprecher Andreas Brönnimann (Belp): «Die Sites der Schwulenorganisationen müssen sofort gesperrt werden, weil diese für unsere Kinder eine Katastrophe sind.»

SP/Juso-Sprecher Roland Näf war es, der die emotional geführte Debatte wieder auf den Boden der Sachlichkeit führte. Der Schulleiter aus Muri, der auch Informatik unterrichtet, versicherte: «Die Filter funktionieren sehr gut.» Aber er sagte auch, dass das Gewaltverhalten für ihn das zentralere Problem sei. Manch ein Erwachsener würde sich nämlich wundern, welche brutalen Spiele die Jugendlichen am PC konsumierten. Und Marianne Morgenthaler (Grüne, Richigen) mahnte: «Was in der Schule verboten ist, wird zu Hause umso spannender.»

«Es ist nicht die Aufgabe des Parlaments, eine fragwürdige Beratung im Internet zu hinterfragen», unterstrich SVP-Sprecher Samuel Leuenberger (Trub-

schachen). Kein Widerspruch erwuchs Erwin Sommer, der namens der EVP sagte: «Pornografie, Gewalt und Rassismus haben an unseren Schulen nichts zu suchen.» Bildungsdirektor Bernhard Pulver warnte jedoch davor, alle Angebote im Internet zensurieren zu wollen. So hatte sich die Erziehungsdirektion dafür entschieden, «für die Schulen im Kanton Bern seriöse Seiten über Homosexualität freizugeben».

Der Grosse Rat hiess die Forderung nach Pornofiltern für alle Schulcomputer mit 116 zu 9 Stimmen gut, schrieb die Forderung jedoch mit 109 zu 31 Stimmen als bereits erfüllt ab. Dieser Entscheidung wurde von einigen Besuchern auf der Zuschauertribüne mit Applaus quittiert. **UE**

